

de Witte, Liederik, *Kirche - Arbeit - Kapital*. Deutsche Bearbeitung von Prof. Dr. Oswald v. Nell-Breuning SJ. (Taschenbücher für wache Christen, 9) Limburg, Lahn-Verlag, 1964. 8°, 179 S. - Kart. DM 6,80.

Jeder Kenner der katholischen Soziallehre ist beeindruckt von der inneren Einheit und Geschlossenheit, die die großen sozialen Dokumente der Kirche, angefangen von *Rerum novarum* Leos XIII. über *Quadragesimo anno* Pius' XII., die *Verlautbarungen* von Pius XII. bis zur letzten sozialen Enzyklika *Mater et Magistra* von Johannes XXIII. durchzieht. Doch diese Einheit ist keine statische und starre, sondern eine dynamische, die sich entsprechend den Erfordernissen der jeweiligen sozialen Situation organisch entfaltet. In einer klaren und allge-

meinfäßlichen Weise zeigt dies Liederik de Witte, der als Professor für Katholische Soziallehre im Auftrag der Katholischen Arbeiterbewegung Belgiens die Schulung der Arbeiterführer leitet, in seinem Buch »Kirche – Arbeit – Kapital« auf, das Oswald v. Nell-Breuning für die deutschen Verhältnisse umgearbeitet hat.

Wie die katholische Soziallehre, ohne den grundlegenden Prinzipien untreu zu werden, dem ständigen Wandel der Dinge folgt, den neuen Sachverhalten sich anpaßt und neuentstandene Probleme angeht, erläutert der Verfasser an fünf Hauptfragen des sozialen Lebens: dem Verhältnis von Person und Gemeinschaft; der Lehre vom Eigentum; dem ganzen Problemkreis, der die menschliche Arbeit umfaßt (Recht auf Arbeit, Entlohnung der Arbeit, Lohnarbeitsverhältnis); der Stellung des Arbeiters im Unternehmen mit der Auseinandersetzung um das Mitbestimmungsrecht und die Überführung des Lohnverhältnisses in ein Gesellschaftsverhältnis; und schließlich an der Konzeption der neuen gesellschaftlichen Ordnung, die seit *Quadragesimo anno* unter dem Titel »berufsständische oder leistungsgemeinschaftliche Ordnung« in das katholische soziale Schrifttum eingegangen ist.

Besonders bei letzterem Punkt ist es interessant zu sehen, wie der Verfasser die Entwicklung von den ersten Andeutungen in *Rerum novarum* bis zur vollen Entfaltung des Gedankens bei Pius XI. und Pius XII. verfolgt, der die Ausführungen über die berufsständische Ordnung noch als den Hauptteil der Enzyklika *Quadragesimo anno* hinstellt, während dann *Mater et Magistra* dieses Ordnungsbild der neuen Gesellschaft kaum mehr, »höchstens noch versteckt«, anklingen läßt. Dieser Wandel wird vom Verfasser zunächst auf die verschiedenen Mißverständnisse zurückgeführt, denen der Begriff der berufsständischen Ordnung infolge der Verwechslung mit ähnlichen Konzeptionen mancher totalitärer Systeme ausgesetzt war, sowie auf die Schwierigkeiten, die ihrer Verwirklichung in der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Situation entgegenstehen. Den tiefsten Grund sieht er aber in dem verschiedenartigen Charakter, der *Mater et Magistra* im Unterschied zu den vorausgegangenen päpstlichen Verlautbarungen, besonders zu *Quadragesimo anno*, eignet. »*Quadragesimo anno* behandelt die gesellschaftliche Ordnung normativ-soziologisch; *Mater et Magistra* behandelt sie empirisch-soziologisch« (S. 178). In dieser größeren Nähe zur Wirklichkeit sieht der Verfasser auch den entscheidenden Grund dafür, daß *Mater et Magistra* in »aller Welt eine so bereitwillige, ja begeisterte Aufnahme gefunden hat« (a. a. O.). Damit deutet er zum Schluß noch an, daß neben dem Wandel der äußeren Verhältnisse auch die individuelle Eigenart der Urheber

der kirchlichen sozialen Dokumente Mitursache für so manche Akzentverschiebung in der Entwicklung der katholischen Soziallehre war.

Durch das Aufzeigen der historischen Bedingtheit ihrer Entwicklung leistet das vorliegende Buch einen wertvollen Beitrag zu einem vertieften Verständnis der katholischen Soziallehre.

Freising

Jakob Fellermeier